

# Zum Geburtstag pflanzen die Grünen Bäume

**JUBILÄUM** Vor 25 Jahren wurde die „Bamberger Alternative“ auf Anhieb mit drei Personen in den Stadtrat gewählt. Peter Gack ist der einzige heute noch aktive grüne Stadtrat, der damals dabei war. Wir sprachen mit ihm über ein viertel Jahrhundert kommunalpolitischer Oppositionsarbeit.

VON UNSEREM REDAKTIONSMITGLIED MICHAEL WEHNER

**Bamberg** – Die Bamberger GAL-Stadträte feiern ihren runden Geburtstag wie es sich für Grüne gehört: An der Wassermannstraße pflanzten sie gestern Nachmittag 50 heimische Bäume; weitere 50 sollen folgen, damit in Blickweite der Auferstehungskirche möglichst bald ein respektables Wäldchen in die Höhe schießt.

Die Lust zum Anpacken und das dadurch bewirkte Wachstum haben Symbolcharakter. Als der damals 25-jährige Peter Gack, der Rechtsanwalt Gottfried Karl und der Buchhändler Rudi Sopper am 18. März 1984 in den Stadtrat gewählt wurden, da begann eine neue Ära im Stadtrat. Wie ein Baum trieb sie immer neue Äste und brachte die damals gewohnten Koordinaten im Stadtrat grundlegend, ja man könnte sagen „nachhaltig“ durcheinander.

Nichts spiegelt die Erfolgsgeschichte der Bamberger Grünen besser als die Entwicklung der Fraktion, ermöglicht durch den Zuspruch der Wähler. Schon 1990 war die Zahl der „Gallier“ auf vier gewachsen. 1996 verstärkte ein weiterer Mitstreiter die Gruppe. Zwei Wahlen später, 2008, zog die GAL mit vier Männern und drei Frauen ins Rathaus ein und ist jetzt drittstärkste Fraktion nach der CSU mit 15 und der SPD mit zehn Stadträten.

„2098 haben wir nach dieser Rechnung die absolute Mehrheit. Aber ich bin mir nicht sicher, ob ich dann noch im Stadtrat bin“, scherzt Peter Gack.

Der Diplom-Betriebswirt mit dem markanten Vollbart, heute 50 Jahre alt, ist als einziger Stadtrat der grünen Ur-Fraktion noch immer im Stadtrat aktiv und mit den Jahren zur Verkörperung grüner Ideale geworden.

Doch es stellt sich die Frage, ob die Grünen mit absoluter Mehrheit überhaupt noch die Grünen wären. Denn natürlich sind die Alternativen im Stadtrat vor allem für ihre kraftvolle Opposition gefürchtet. Der bürgerlichen Mehrheit haben sie manch unbequemes Nein nicht erspart. Das hat sich in den letzten 25 Jahren nur unwesentlich geändert. „Dem Haushalt der Stadt Bamberg haben wir seitdem nur einmal zugestimmt“, erinnert sich Gack. „Damals war ein Krisenjahr und viele Investitionen waren nicht möglich.“

Auch derzeit herrscht wieder Krisenstimmung im Land, und die Grünen haben mit ihrem Nein zum Ausbau der Konzerthalle, dem Nein zur großen Lösung beim Hallenbad und einer Kostenbegrenzung für die Gartenschau den beiden großen Parteien unbeirrt die Zähne gezeigt.

„Ich möchte, dass auch unsere Kinder noch Chancen auf eine lebenswerte Zukunft haben“, lautet Gacks schlichtes, aber fundamentales Bekenntnis. Es setzt einen ehrlich gemeinten und nicht nur vermeintlich sparsamen und damit für die meisten politischen Parteien ungewohnten Umgang mit den Steuergeldern voraus. „Ein brandheißes Eisen“, wie Gack aus vielen lobenden Zuschriften der letzten Wochen



**Alles fängt klein an, was hoch hinaus will. Die drei grünen Stadträte Peter Gack, Ursula Sowa und Wolfgang Metzner (v. r.) beim Pflanzen von Bäumen.** Foto: M. Hoch

schließt. – Leicht haben es die Grünen trotz und vielleicht auch gerade wegen ihrer provozierenden Andersartigkeit nie gehabt. Ihr auch bei Gegnern unbestrittener kommunalpolitischer Fleiß hat sich bisher nicht in politischen Ämtern und klingender Münze ausgezahlt. Sie hatten dafür den Vorzug, dass Teamgeist und Geschlossenheit nicht durch persönliche Rivalitäten und das Streben nach Posten er-

schwert werden, was etablierten Parteien mehr zu schaffen macht.

Ihr kontinuierlicher Aufstieg zeigt auch, dass man keine Mehrheit haben muss, um etwas zu bewirken. Dazu braucht es Ideen, Mut und Hartnäckigkeit. Wobei es Gack und seine Mitstreiter mittlerweile längst nicht mehr stört, wenn ihre Vorstellungen unter einem anderen Etikett zur praktischen Politik werden. Als Gack, Sop-

per und Karl 1984 die Absonderung von organischem und wiederverwertbarem Müll beantragten, wurden sie von der Mehrheit für verrückt erklärt. 1990 hat der Stadtrat dann die Mülltrennung eingeführt.

Umwelt- und Energiepolitik, Kultur und Soziales sind die Themen, mit denen die GAL in einem universitären Umfeld groß geworden ist. In Bamberg sorgt der urbane Dauerbrenner Verkehr für zusätzlichen Zündstoff und eine bis heute nicht enden wollende Serie von Schubladenplänen. Was sind die Konzepte der Grünen für die Mobilität der Zukunft? Auch da sind sich die „Gallier“ treu geblieben: Sie fordern mehr Anschub für den öffentlichen Personennahverkehr und mehr Restriktionen für den „MIV“, den motorisierten Individualverkehr – es bleibt also auf absehbare Zeit bei der Kontroverse.

Doch auch das haben die 25 Jahre gelehrt: Stadtratsarbeit ist das Ringen um den täglichen Kompromiss; wer auf den großen Wurf setzt, wartet vergeblich. So macht die bereits 1984 beantragte und erst jetzt umgesetzte Sperrung der Sandstraße für den Durchgangsverkehr den Grünen Hoffnung. Andererseits sieht man es als Rückschlag an, dass das Parkraumbewirtschaftungskonzept und die Verbannung von Kurzzeitplätzen aus der Innenstadt nun zu scheitern scheint.

Doch wirklich entmutigen lässt sich grünes Urgestein dadurch nicht. Man weiß ja: Große Bäume brauchen Zeit zum Wachsen.